

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 14 (1907)
Heft: 7

Artikel: Ein Verteidigen der Zürcher Volksschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sondern für eine Vertiefung in spätern Schuljahren; einzelnes ist nicht gerade strikte notwendig, zum Trost für geplagte und überbürdete Lehrer. Beanstanden möchten wir nur, daß Seite 72 die La Place'sche Theorie von der Entstehung der Gestirne geboten wird (für Kinder!). Solche Hypothesen, überhaupt unsicher, schwerverständlich, gehören nicht in die Volksschule. Das hindert uns aber nicht, der Heimatkunde von Thal eine allerbeste Note zu erteilen und dem Verfasser wie den Zeichnern zu gratulieren.

Den Kollegen, die an dem praktischen Werk sich bilden und begeistern wollen, die Versicherung, daß sie nicht nur für Heimatkunde, sondern auch für Aufsatz u. viel Anregung empfangen werden. Sie werden es begrüßen, daß die Kommission eine Separatausgabe der Heimatkunde ermöglicht hat, die zum Preis von 2 Fr. bei Lehrer Walt in Thal bezogen werden kann, angesichts der reichen, originellen Illustrationen und der praktischen Arbeit eine sehr billige Offerte. Sch.

Ein Verteidiger der Zürcher Volksschule.

No. 39 der liberalen „Neue Zürcher Zeitung“ enthält einen Leiter, betitelt „Volksschule und Lehrerseminar“. Es will derselbe die Angriffe, die in letzter Zeit im Zürcher Kantonsrate gegen das Zürcherische Schulwesen gefallen, entkräften. —

Nachdem Dr. Edw. Bollinger den Vorwurf betr. Unbeholfenheit der Jugend im Brieffschreiben u. durch den Hinweis auf die stetige Besserung der Rekrutenprüfungs-Noten in Besen und Aufsatz glaubt wiederlegt zu haben, schreibt er wörtlich:

„Als besonders beklagenswerte Tatsache wird hingestellt, „daß in der zürcherischen Volksschule das erzieherische Moment zu wenig hervorgehoben, daß fast ausschließlich die geistige Entwicklung des Kindes ins Auge gefaßt und darob die Gemüts- und Charakterbildung zu stark vernachlässigt werde.“ Man will diesen Ausspruch durch den Umstand beweisen, daß beim Promovieren nur auf die Verstandesleistungen gesehen werde. Worauf soll sich denn die Beförderung stützen, wenn nicht auf die intellektuelle Entwicklung? Bei dieser können eben Stufen unterschieden werden, nicht aber bei der moralischen. Ob ein Kind sitzen bleibe oder vorrücke, so können in ihm durch Unterricht und Schulleben sittliche Gefühle und Antriebe zum sittlichen Wollen und Handeln geweckt werden; aber entmutigend und schädigend wirkt es auf sein Gemüt, wenn ihm geistige Arbeit zugemutet wird, der es nicht gewachsen ist.

Herr Dr. Mousson tadelt, daß wir für die moralische Erziehung des Volkes zu wenig tun. Dem gegenüber soll nur darauf hingewiesen werden, daß der moralische Zustand des Volkes nicht schlechter, sondern besser geworden ist: die Kriminalität nimmt ab, die Strafanstalten entvölkern sich, während die Einwohnerzahl wächst. Demnach scheint die Schule im Verein mit der Familie der erzieherischen Aufgabe doch einigermaßen gerecht zu werden, obwohl sich ihr eine Menge Hindernisse in den Weg stellen. Wer je in städtischen Schulen unterrichtet hat, weiß, daß die Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung, der Disziplin ein so bedeutendes Maß der Selbstbeherrschung und geistiger Kraft erfordert,

daß die Einwirkung auf Herz und Gemüt des Schülers, so sehr sie dem Lehrer Bedürfnis ist, fast zur Unmöglichkeit wird. Gebt uns einmal kleinere Klassen! Dadurch verschafft ihr uns erst die Möglichkeit, die Schüler nach ihrer Individualität zu behandeln. Dann könnt ihr verlangen, daß wir aus ihnen Persönlichkeiten bilden.“

Ohne von der Stichhaltigkeit obiger Beweisführung besonders überzeugt zu sein, fügen wir noch den Passus der Rechtfertigung an, der Lehrerseminar und Sprachunterricht beschlägt. In diesem Punkte sagt Seminar-Direktor Dr. Edw. Zollinger:

„Gegenüber der herben Kritik des deutschen Sprachunterrichtes am Seminar muß bemerkt werden, daß die Lehrer seit Jahren bestrickt sind, die Schüler nicht nur in den logischen Bau der Sprache einzuführen, sondern sie durch das Mittel der Vektüre für die Schönheit der Form und die großen Ideen zu begeistern. Stets werden die Seminaristen angehalten, sich einer einfachen, natürlichen Ausdrucksweise zu bedienen. Welt- und Literaturgeschichte veräumen auch nicht, die Kunst im weitesten Sinne des Wortes in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Es darf konstatiert werden, daß die leicht entflammbare Jugend besonders diese Seite des Unterrichts mit empfänglicher Seele erfaßt und verarbeitet. Was uns not tut, ist die Erweiterung der Bildungszeit; denn die Lehrer treten jetzt allzu früh in das Berufsleben ein.“

Hinsichtlich des Vorwurfs über zu viel Hausaufgaben für die weiblichen Zöglinge, behauptet Herr Dr. J., es hätten dies Jahr die Zöglinge zahlenmäßig nachweisbar bei 36 wöchentlichen Schulstunden durchschnittlich nur 14 Stunden 57 Minuten wöchentlich für die Hausaufgaben zu verwenden und meint dann:

„Nicht die Studienzzeit schwächt die Gesundheit der jungen Töchter, sondern die Behtätigkeit an überfüllten Klassen.“ —

Wir haben in einer der letzten Nummern einen Auszug aus Dr. Mouffons Anklagerede gebracht. Es geziemt sich, daß wir die gleiche Haltung Dr. Zollingers Verteidigung gegenüber einnehmen. Hätten wir einen Wunsch zu äußern, so ginge er dahin, es möchte die „Verteidigung“ beweiskräftiger und bindender ausgefallen sein; uns kann sie leider nicht befriedigen. —

Literatur.

Die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi erklärt und auf das christliche Leben angewendet in 34 Vorträgen v. J. Grönings S. J., erschienen bei Herder, Freiburg 4. Auflage Preis M. 4.40

Mit Recht hat dieses Buch von verschiedener Seite eine so günstige Aufnahme gefunden. Es behandelt den erhabensten Gegenstand, die Geschichte des Leidens Christi in so klarer und anregender Weise, in so lebendiger Schilderung und mit solch treffenden Anwendungen, daß man dasselbe sowohl mit hohem Interesse als großen Nutzen liest; der Katechet und Lehrer, welcher dieses Buch studiert, wird mit mehr Verständnis und Wärme die Leidensgeschichte Jesu den Kindern erzählen. Es muß Allen aufs Wärmste empfohlen werden.

P. P. J. Pfarrer.

Neuere Gedichte. Eine Sammlung zur Ergänzung des Lesebuches. Verlag von Hermann und Friedrich Schaffstein in Köln a. Rh. Die „Elberfelder Jugendschriften-Vereinigung“ hat die 55 Gedichte von Almers, Avenarius, Dehmel, Ernst, Groth, Hebbel, C. Meyer, Storm, Weber u. ausgewählt. Eine ganz interessante Sammlung, der Ergiebigkeit der neuern Zeit entlehnt.